

men haben, haben die Zeitungen 3-mal geschrieben. Die Bank von England hat ganz andere Kredite im Anspruch genommen, aber...

in England wird niemand auf einer politischen Tagung eine solche Rede halten, wie es Dr. Schacht getan hat.

Einen solchen Mann werden Sie in England nicht finden. Er würde dort gänzlich unmöglich sein und könnte sich nicht mehr leben lassen. Es ist etwas ganz anderes, wenn jemand auf der Straße solche Dinge schreibt. Aber wenn ein Mann, der früher Reichsbankpräsident war, solche Dinge sagt, so ist das für den Weltstand des Reiches gefährlich.

Schacht flüchtet

Nachdem Herr Schacht mit seiner Gargburger Rede die deutsche Reichsbank zunehmend bedrängt hatte, reiste er, ein leuchtendes Beispiel nationaler Spargelust, an die Minister ab.

Und die Kommunisten?

Sie werden mit der Reaktion stimmen!

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat auf Beschluss des Zentralkomitees der KPD, im Reichstag den Antrag eingebracht, Hitler, Gugenberg, Schacht, Seidie und Düsterberg, die auf der Gargburger Tagung der sogenannten „nationalen Opposition“ durch ihr Komplott zur Herbeiführung einer neuen Inflation sich des Hoch- und Landesverrats an den Interessen des werktätigen Volkes schuldig gemacht haben, sofort zu verhaften.

Und im Reichstag? Werden sich die Kommunisten bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Fröning wieder an die Seite ihrer Bundesgenossen beim preussischen Volkstisch stellen, an die Seite der „Hoch- und Landesverräter“, deren Verhaftung sie jetzt fordern? Ihre Verbrüderung mit den „Hoch- und Landesverräter“ bei der Abstimmung ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich. In diesem Falle würde sich die KPD, wieder einmal selbst entlarven und vor aller Welt dokumentieren, daß die „Stärke“ der Hoch- und Landesverräter in Deutschland sich auf kommunistische Kräfte stützt. An die Macht ist die „nationale Opposition“, sind die „Landesverräter“ nur mit Hilfe der KPD zu bringen. Zum Dank dafür werden Gugenberg und Düster im gegebenen Falle die KPD, verheilen. — Das steht bereits heute fest.

berufte es. Sie sind aus der Partei hinausgeschoben worden und die Partei ist weitermarschiert.

So wird auch, trotz dem neuesten Spaltungsbekund, die Partei in geschlossener Front weitermarschieren!

Hermann Wendel

Die Beratung der SPD-Fraktion

Beschlüsse erst nach Brüning's Rede

SPD. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Montag nachmittag einen Bericht des geordneten Dr. Breitscheid über die politische Lage entgegen.

In der ausgedehnten Aussprache wurde mit Rücksicht darauf hingewiesen, daß die Zusammenkunft der sogenannten nationalen Opposition in Gargburg der gesamten arbeitenden Bevölkerung unangehörigen Gefahren ausgesetzt hat, die ihre von den Rechten drohen. Unter der Führung von Schwering, Kautskis, Hanffärlchen und Hohenzollernprinzen hätten sich dort alle Kräfte vereinigt, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten die politischen Rechte rauben, die Lebenshaltung brutal herabdrücken, Sozialgesetzgebung und Tarifrecht vernichten wollen.

In Gargburg sei aber auch die Lösung aufgenommen worden, nach dem durch eine neue Inflation der gewerbliche Mittelstand und die breiten Massen der kleinen Erwerber und Rentner ganz zweifellos zugunsten der Schwerindustrie und Großkapitalisten enteignet werden sollen.

Die sozialdemokratische Fraktion wird Beschlüsse erst nach der Rede des Reichstagspräsidenten fassen. In einer Reihe von Anträgen fordert die Fraktion eine wirksame Kontrolle der großen Pensionen und hohen Gehälter, eine Kontrolle der Kuratorenabfindungen, die Kontrolle des Bankens- und Kartellwesens, die Selektion des Baumarktes sowie andere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise der breiten Massen, insbesondere durch eine ausreichende Winterhilfe für Erwerbslos, Sozialrentner und alle anderen Hilfsbedürftigen.

Heute Reichstag!

Der Reichstag, der heute Dienstag nachmittag um 3 Uhr zusammentritt, wird sich nach der Rede des Reichstagspräsidenten am Mittwoch 12 Uhr verlagern. In der Debatte über die Regierungserklärung können nach dem Beschluß des Plenumsausschusses von jeder Fraktion je drei Redner zu je einer Stunde sprechen. Sämtliche auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge werden mit der Aussprache verbunden. Ob die Aussprache am Freitag beendet werden kann, ist noch nicht zu übersehen.

Kommunistenverhaftungen in Hannover. Die hannoverschen Polizei nahm am Montag in dem Büro der kommunistischen Partei und bei etwa 10 kommunistischen Funktionären eine Durchsuchung vor. Sie fandete noch illegale Traktatschriften, wurden ganze Stöße illegaler Traktatschriften und zum Teil ein Heft, Sätze, Sätze und Schulnoten aller Art gefunden. In dem Büro des Führers der kommunistischen Gruppe Hannover, der Landtagsabgeordneten Ledermann, wurde außer einem Koffer sehr viel Munition gefunden, über die Ledermann angeblickt werden will.

Ministerialdirektor Dr. Schlegelbauer ist zum Staatssekretär im Reichsjugendministerium ernannt worden.

Braunschweiger Waffenscheine für SA-Leute. In Braunschweig werden wie sich dieser Tage herausgestellt hat seit längerer Zeit Waffenscheine für in Preußen wohnende SA-Leute ausgefertigt. U. a. hat auch der berüchtigte Herr Sturmpolizeuführer Borsmann von der braunschweigischen Polizei einen Waffenschein erhalten. Er hatte sich den Zweck an seinen Freunden bekannt, daß ihm von dem hannoverschen Polizei ein Waffenschein nicht ausgefertigt würde.

Bebel und die Parteieinheit

Im Zusammenhang mit den unerfreulichen Ereignissen in der Partei, die zum Ausschluß von einigen Abgeordneten und zu einer „Spaltung“ in den Organisationen führten, hat hier und da ein Kritiker von jener Sorte, die an der Sozialdemokratie ein gutes Haar zu lassen pflegt, auf die ungebildeten, leidenschaftlichen Meinungskämpfe in unserer Bewegung vor dem Weltkrieg hingewiesen; der Name August Bebel trat dabei vielen ausgesprochen oder unausgesprochen auf die Lippen. Nun läßt sich, namentlich was die Voraussetzungen für die taktische Spaltung der Partei angeht, das wilhelminische Kaiserreich kaum mit der deutschen Republik vergleichen. Bebel, mit dessen Tod 1913 das erste halbjahrhundert sozialdemokratischer Entwicklung unumwiderrlich abschloß, hatte zeitlebens den der breiten Volksmasse feindlichen Staat vor Augen, in dem noch dem letzten Nachwächter und Gemeindefürsorge verdorrt war, zur Partei der Arbeiterklasse zu gehören; welche gewaltige Leiterstufe warde es auf dem Wege zum Reichstag, als er den baldigen Budgetentwürfen die Auffassung nachtrug, in zehn Jahren werde jeder Beamte Sozialdemokrat sein dürfen. Das erklärte 1910 als Utopie, als Märchen, als Phantastie!

Auf der anderen Seite wirkte Bebel nach dem Fall des Ausnahmezustandes, das heißt: in dem Vierteljahrhundert, in dem er zu seiner eigentlichen geschichtlichen Größe heranreife, unter sozigen normalen politischen Verhältnissen. Die Entscheidungen der nachgerade zahlmäßig mächtigsten Partei des Reiches waren für die Entwicklung Deutschlands ohne Zweifel sehr bedeutungsvoll, aber eine unmittelbare Katastrophe konnte durch ihr parlamentarisches Ja oder Nein weder vermieden noch heraufbeschworen werden; eine Lage, wie die heute, in der ein laßt sich fälscher Versuch der Sozialdemokratie sofort eine Lamine unabsehbarer Folgen für die Nation zu entfesseln vermag, hat Bebel nie erlebt. Gleichwohl war er nie lässig, nie lau, wurde er zum Führer und Bonifazius, wenn er das Söckste bedroht glaubte: die Einheit und Geschlossenheit der Partei.

„Ohne Einheit der Grundzüge und Ueberzeugungen“, sah er auf dem Dresdenertag seine aufwühlende Rede, ohne Einheit der Ziele seine Einigkeit und seine Begleitung für den Kampf, seine Möglichkeit, die Regimenter, Brigaden und Armeekorps ins Gefecht zu bringen, in die Schlacht zu führen und Siege zu erröchten.

Fretlich winkte er entschieden ab, wenn die Möglichkeit auftauchte, daß dieser Einheit und Geschlossenheit der Partei die Meinungsfreiheit zum Opfer gebracht werden sollte. Gegenüber zu verteidern und zu verteidern war nicht sein Fall, und daß in einer Riesenpartei Widerspruch sich an Widerspruch rief, dünkte ihm ein Zeichen der Kraft und Gesundheit; nichts verderblicher für eine Massenbewegung als die vorgedachte äußere Einheit der Parteimitglieder. Daß in Fragen der Taktik nicht alle Parteigenossen unter einen Hut zu bringen waren, schien ihm sehr erklärlich. „Die Frage nach der besten Taktik“, führte er in der „Neuen Zeit“ vor dem Erfurter Parteitag aus, „ist nicht für immer zu entscheiden, weil sie nicht von dem Willen der Partei, sondern ganz wesentlich von dem Verhalten und der Macht der Gegner beeinflusst wird.“

Aber losch ihm „vollkommenste Meinungsfreiheit“ als Weisensgrund der Sozialdemokratie erschien, so wenig machte er aus der Meinungsfreiheit einen Fetisch, dem zuliebe die Partei ruhig Schaden erleiden konnte. Wenn Klagen über Verengung der Meinungsfreiheit im Herzen unserer Anhänger leicht Widerhall finden, ist es doch ein böser Trugschluß, zu sagen: Die, die für die Meinungsfreiheit im Staat den Mund aufreihen, inebeln die Meinungsfreiheit in der Partei! Staat und Partei sind nämlich sehr verschieden. Der Staat ist eine Zwangsgemeinschaft, in die der Bürger hineingeworfen wird, die Partei eine Gesinnungsgemeinschaft, in die der Bürger freiwillig eintritt. Das Staatsleben besteht in dem Widerpiel durchaus entgegengelegter Anschauungen und Kräfte, das Parteileben in der Zusammenfassung aller Kräfte in einer Richtung.

Bleibt dessenungeachtet Meinungsfreiheit auch in der demokratischen Partei eine Notwendigkeit, so findet sie doch früher ihre Grenzen als im demokratischen Staat.

Das empfand auch Bebel, als er in Dresden unmutig ausrief: „Ci der Lauscha, wenn das Meinungsfreiheit ist, daß jeder in jedem Blatte schreiben kann, was er will, ohne Rücksicht auf die Parteinteressen zu nehmen!“, und sehr ernst tat er nach dem Wiesener Parteitag dar:

„Auf die Dauer verzögert es keine Partei ohne Schaden und am allerwenigsten die unsere, weil sie Feinde, und zwar Todfeinde ringsum hat, und ein festes, geschlossenes, einheitliches Handeln für ihre Befreiung notwendig ist.“

liches Handeln für ihre Befreiung mit ihre Propaganda bei den Massen eine Lebensnotwendigkeit ist, daß ihre prinzipiellen und taktischen Grundlagen unausgesetzt in Zweifel gezogen werden, und eine Kritik sich herausbilde, die den Eindruck macht, als werde sie nur geübt aus Freude an der Kritik und ohne Rücksicht auf die Stellung einer nach allen Seiten gleichzeitig kämpfenden Partei.“

Vor allem aber war ihm ein so selbstverständlich wie das Amen daß nach dem Austrag von Meinungsverständlichkeiten sowie das Handeln in Frage kam, die Minderheit die Beschlüsse der Mehrheit abtete.

Der Versuch gar, die Partei zu spalten, erschien einem Bebel, dessen Herz nach Worten klang von den Bruderkämpfen zwischen Lassalleanern und Eisenachern, als das fluchwürdigste aller Verbrechen, als die Sünde wider den heiligen Geist. Schon die Sonderkonferenzen der „Rechten“ und der „Linken“, die sich, ohne daß auch nur im Traum jemand an die Vorbereitung einer Spaltung gedacht hätte, vor 1914 in der Reichstagsfraktion und auf Parteitagungen eingebürgert hatten, gingen ihm sehr wider den Strich, aber dafür belehrte ihn auch wieder die selte Juvendicht, daß jede Spaltungsabsicht am gesunden Sinn der sozialdemokratischen Massen scheitern werde. Wie kläglich hatten noch alle Wipalfer genedet!

„Es sind Epochen in der Geschichte der Partei“, meinte er etwas beträchtlich in Magdeburg, wo Reichstags voram. „Ich erinnere an Brüder der 1870 von der Vereinigung nichts wissen wollte, der aus der Partei ausstieg, und mit seinem kleinen Köhlein jahrelang unbemerkt, wie ein Leichen im Wege gelüßt hat. Kein Sohn hat nach ihm gefragt. Dasselbe man verfuhrte ebenfalls, die Partei zu spalten. Auch No 11“

Starus

Luoro de Vofis, der Flieger über Rom - lebt er noch?!

Paris, 12. Oktober. (Fig. Deahit.) Die Meldung, daß der italienische Flieger de Vofis nach dem Abwurf von antisofistischen Flugblättern über Rom in der Nähe der Küste von Korsika ins Meer gestürzt ist und sich schwimmend ans Land retten konnte, ist, wie aus Kizaccio gemeldet wird, bisher noch nicht bestätigt worden.

Es ist also zur Stunde noch ungewiß, ob Luoro de Vofis, der tapfere Flieger über Rom, noch am Leben ist; sofiistische Sächter schanden nach ihm, und Freunde suchen den Meeresspiegel ab. Wenn man weiß, wie de Vofis den Flug unternommen hat, mit Benzol, das nur noch für zwei

Stunden Fahrt ausreichte — mehr mitzunehmen vermochte ihm die Last an Flugblättern —, und mit ein paar Töpfen Schokolade als einzigem Proviant, versteht man, daß er die Sache für erledigt hielt mit dem Abwerfen des letzten Flugzettels. Der Rest war Schweigen. Vielleicht hat er sich gerettet, abgehandelt zu werden oder lebendig in die Hände der Faschisten zu fallen. Das Schlimmste, das nicht für ihn fürchtet, ist immer noch besser als dieses.

De Vofis ist 1901 in Rom geboren, als Sohn des Dichters Alfredo de Vofis. Er studierte Physik, widmete sich dann aber hauptsächlich literarischer Tätigkeit und wirkte als Dozent für italienische Kunst und Literatur an der Harvard-Universität in Amerika. Auch hat er wertvolle Uebersetzungen englischer Klassiker veröffentlicht sowie italienische Uebersetzungen von Dramen des Keschelus und Sophokles. Die Politik hat er sich erst gekümmert, als er sein Land von Fascismus geknebelt und entwürdigt sah. Im Verein mit Vinciguerra und Rendi gründete er die „Alleanza nazionale“, eine antisofistische Organisation auf monarchischer Grundlage. Als die Organisation von der Polizei entlarvt wurde, verhaftete man auch die sechsundsechzigjährige Mutter de Vofis, eine Amerikanerin. Die alte Frau kam man im Gefängnis zu einem ziemlich unwürdigen Briefe Vinciguerra am 22. Dezember 1930 zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. De Vofis, der im Ausland weilt, sagte gleich darauf den Entschluß zu seiner jetzigen Tat. Er, der bis dahin nichts mit Flugzügen zu tun hatte, ließ fliegen, machte in England sein Fliegerexamen und versuchte im vorigen Juni von Korsika aus das Land zu unternehmen. Ein Schaden des Apparats verzögerte die sofiischen Polizei. Das zweitemal ist es gelungen: de Vofis hat Rom mit Propagandaschriften belegt, während sofiistische Großrat tagte, hat zweihunderttausend Propagandaschriften abgeworfen, auf die Majern, in die Russo!nis, in die Arbeiterviertel. Und gefangen haben ihn nicht. Vor einigen Jahren hat er den Literaturpreis Olympia für ein Drama bekommen. „Starus“ hieß. Dann hat er sich selbst ein Fliegerexamen erworbt. Und hat einen höheren Preis davongetragen: ein ihm je eine Akademie verliehen konnte: den Lorbeer zu selben, der sein Leben hingibt für Recht und Freiheit.



Er darf die antisofistischen Flugblätter über Rom ab.

Partial text from the right edge of the page, containing fragments of other articles and headlines.

Das Reichsgeld bei den Banken

In den letzten Tagen sind in der deutschen Bankpolitik zwei wichtige Entscheidungen gefallen. Einmal ist das Abkommen über die Übernahme von Danataktien durch die Dresdner Bank abgeschlossen worden.

Bei der Danatbank liegen die Dinge so, daß die Schamer- und Großindustrie 30 Millionen Mark Aktien der Danatbank zu einem Kurs von 125 Prozent übernimmt.

Über die 300 Millionen Mark Schapwechsel, die das Reich der Dresdner Bank zur Verfügung stellte, hatte man eine Zeitlang gehört, daß diese Schapwechsel unberührt in den Tresor der Dresdner Bank lägen.

Der bevorstehenden verneinten Ausprägung von Silbergeld zufallen.

Das Bankhaus Nathanson Nachfolger in Braunschweig, das letzte freie Privatbankhaus, hat nun auch seine Schalter geschlossen.

Der Volkskredit für die Reichsbank. Der Verwaltungsrat der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel hat am Montag beschlossen, auf drei Monate vom 4. November an seinen Anteil von 25 Millionen Dollar an dem Kredit für die Reichsbank zu verlängern.

Spaltungsarbeit seit Monaten

Braunschweig, 10. Oktober. (Fig. Drahtbericht.) Der braunschweigische Bezirksvorstand der SPD hat den bisherigen 2. Vorsitzenden der Ortsgruppe Braunschweig, Kämmer, aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen.

Japan marschiert weiter

Genf, 12. Oktober. (Fig. Draht.) China meldet weitere Ausdehnungen der japanischen Militäroperationen auch ins Innere des Landes.

daß sie nicht uninteressiert ist an dieser Frage und die Verpflichtungen nicht aus dem Auge lassen wird, die Japan und China gegenüber den anderen Unterzeichnern des Kellogg-Pactes und des Paktes der neun Mächte auf sich genommen haben.

Amerika hat zugleich die Entsendung einer Kommission in das Kampfgebiet ermöglicht.

Japans Antwort an den Völkerbund

wtb. London, 13. Oktober. Times melden aus Tokio: In der japanischen Antwort an den Völkerbund, die gestern nachmittag abgefaßt worden ist, sagt Außenminister Baron Gaido-kara, das dringende Erfordernis des Augenblicks sei die Zusammenarbeit der beiden Regierungen zur Förderung der Güter aus Ost und West.

Amerikanischer Druck

T. Genf, 12. Oktober. (Fig. Draht.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Stellung des Völkerbundes in dem Konflikt in der Mandatskurie durch eine Resolution energisch gestützt.

Da die beiden Regierungen, so schließt die Volkschaft an dem Mal, gegenüber dem Völkerbundtrat Verpflichtungen eingegangen sind, ist es in hohem Maße wünschenswert, daß der Völkerbund in keiner Weise in seiner Wirksamkeit nachläßt.

Höpler-Wischoff zurückgetreten

Berlin, 13. Oktober. (Fig. Funk.) Der preussische Finanzminister Dr. Höpler-Wischoff ist am Montag wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Koalitionspartnern über die Aufzählung der Beamten zurückgetreten.

Nazi-Parlamentstreik in Thüringen

Weimar, 13. Oktober. (Fig. Funk.) Der Thüringer Landtag ist heute wieder zusammengetreten. Während der Parlamentssession hat der Präsident auf Wunsch des Landtags eine andere Wahlverteilung der Abgeordneten im Plenarsaal vorgenommen lassen.

Der Eisenbahnattentäter gefaßt?

Wien, 13. Oktober. (Fig. Funk.) Der verhaftete Ungar Watschka gibt zu, einem angeblich ihm nicht bekannten Mann Attentat zu einem Attentat auf einen Lastzug verschuldet zu haben.

Der deutsche Streik in russischen Häfen

und Hamburg, 13. Oktober. Von dem bereits gemeldeten Streik deutscher Seeleute in russischen Häfen werden 41 deutsche Schiffe betroffen. Der Verband Deutscher Reederei, der alle großen und fast sämtliche kleineren Reedereien umfaßt, hat die zeitliche Entlassung der streikenden Mannschaften be-

Beginn des Sklarek-Prozesses

wtb. Berlin, 13. Oktober. Heute vormittag begannen im Allen Kriminalgericht die Prozessverhandlungen gegen die drei Brüder Sklarek und ihre Helfer. Das Kernstück des Prozesses ist der Betrag an der Berliner Stadtbank, die durch insgesamt 218 gefälschte Unterschriften um etwa 10 Millionen Mark geschädigt worden ist.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau

Table with 2 columns: River name and water level data for various dates.

300 M. Spesen pro Tag

Die Reiseliquidation des früheren deutschnationalen Oberbürgermeisters von Jagen

Das Berliner Tageblatt schreibt: Ein Tüßelborfer Blatt hatte an der Jäger Ausgabewirtschaft Kritik geübt und dabei mitgeteilt, daß eine Reize des früheren Oberbürgermeisters Jagen in Eingemeindungsangelegenheiten nach Berlin rund 1700 M. Kosten verursacht habe.

Table listing expenses: 1. Reisekosten 1. Klasse Jagen-Berlin mit Schlafwagenbenutzung 192.- M., 2. Reisekosten 1. Klasse Berlin-Jagen 130.- M., etc.

Der deutschnationalen Herr Jagen hat sonach in sechs Tagen die hohe Summe von 1729,66 M. verbraucht. Das sind pro Tag 300 M.

Banksterben in USA. In welchem Umfang in den Vereinigten Staaten die Kreditkrise durch die Steigung der Geschäftstätigkeit und besonders durch den Sturz der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in Wettbewerb gezeichnet ist, ergibt sich aus den ununterbrochenen Meldungen von Schalterstichungen amerikanischer Banken.

Wettervorhersage für den 14. Oktober

Verbreitet, besonders am Morgen neblig oder düstern, wolke bis zeitweise heiter, vorübergehend geringfügige Niederschläge und Nebel (Nebelreife, Nebelregen), vornehmlich auf das Meeresgebiet beschränkt.

Dresdner Kalender

Calendar listings for Opera, Schauspiel, and other theaters, including dates and titles.

Der Verein für Geschichte in Dresden hat für den Winter 1931/32 folgende Veranstaltungen vorgesehen: Freitag, 18. Oktober: Prof. Dr. Fr. Ursprung, Tausch; Freitag, 1. November: Prof. Dr. Fr. Ursprung, Tausch.

Kollektionsliste. Zum Beginn ihrer Winterbedrängte veranstaltet die Dresdner Volkshochschule ihre Eröffnungsvorlesung am 18. Oktober 1931 im großen Saal des Opernhauses.

Wasserstände der Eger, Elbe und Moldau. Table with 2 columns: River name and water level data for various dates.

Hand Sozialistischer Arbeiter
 Dem Wittwee zum Nachruf, dah
 unsere Genossin
Martha Benisch
 nach längerem Krankenlager am 12. Oktober
 nachmittags 10 Uhr im Alter von 77 Jahren
 im Kreise ihrer Kinder im Dresden-
 Zentralfriedhof, die ewige Ruhe gefunden hat.
 Die Beerdigung erfolgt am 14. Oktober
 um 10 Uhr im Krematorium am Dresden-
 Zentralfriedhof. Die Beerdigung
 beginnt um 9 Uhr. Die Beerdigung

Am Montag, dem 12. Oktober, verstarb
 unser lieber Vater, Schwieger- und Groß-
 vater, Bruder und Onkel
Heer Friedrich Louis Gerold
 im Alter von nahezu 77 Jahren.
 Er starb ruhig, Vierziger Straße 21.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag,
 den 15. Oktober, um 10 Uhr im Kremato-
 rium am Dresden-Zentralfriedhof.

Nachdem ich vom Ministerium des Innern die Konzession
 zur Errichtung einer neuen Apotheke erhalten habe, eröffne
 ich dieselbe am **14. Oktober 1931** unter dem Namen

+ Parsifal-Apotheke
 Schandauer Straße 88
 Telefon 34 514 - Hermann Sessner, Apotheker

SPD. Gruppe Trautenau
 Dem Wittwee zum Nachruf, dah
 unsere Genossin
Alfred Schmidt
 nach längerem Krankenlager am 12. Oktober
 nachmittags 10 Uhr im Alter von 77 Jahren
 im Kreise ihrer Kinder im Dresden-
 Zentralfriedhof, die ewige Ruhe gefunden hat.
 Die Beerdigung erfolgt am 14. Oktober
 um 10 Uhr im Krematorium am Dresden-
 Zentralfriedhof. Die Beerdigung
 beginnt um 9 Uhr. Die Beerdigung

Kaufe sofort
Motorräder
6-Pläder
 F. Richter, Vierziger Straße 21.
 Kaufe, Salmitz 19

Am 10. Oktober 1931 verstarb plötzlich und unerwartet mein
 lieber Vater
Alfred Schmidt
 Verteilungsstellenleiter, 33. Verteilungsstelle, Berestraße 5.
 In aufrichtiger Trauer: **Das Schmidt und seine**
 liebe alle Verwandten.
 Die Beerdigung Donnerstag, den 15. Oktober 1931, nachm. 10 Uhr,
 im Krematorium am Dresden-Zentralfriedhof.
 Die Beerdigung beginnt um 9 Uhr. Die Beerdigung

12. Zwingerlotterie
 Ziehung **unwiderruflich** 17. und 19. Oktober
 Gesamtgewinne **100.000 RM.**
 Höchstgewinn 10.000 RM.
 Gewinne zu 20.000, 10.000, 5.000, 1.000, 500 usw. RM.
 Los zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Hauptbüro
 Dresden A. 1, Schulgasse 24. Postfach 10010 Dresden 15325. Stadt-
 giro Dresden 438.

Das Haus für Alle!


Morgen Mittwoch
 2³⁰ Einlass 1³⁰

Kindermärchen
Schneewittchen
 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

**Schatten
 der Manege**
 Der erste
 Zirkus-Kriminal-Tonfilm
**Liane Haid
 Oscar Marion
 Trude Berliner**
 in den Hauptrollen

Lichtspiele Freiburger Platz
 Das Kino für Jedermann!

Wieder ein Waggon



Linoleum
 so billig
 wie noch nie!

Linoleum-Läufer ohne Kante, zirk. 50 cm breit, teilweise mit kleinen Druckfehlern Meter **95**

Linoleum-Läufer mod. Muster, mit Kante, teilweise mit ganz unbedeutenden Fehlern, 90 cm br, Mtr. 1,95, 67 cm br, Mtr. **1 145**

Linoleum 200 cm breit, zum Auslegen von ganzen Räumen, in schönen Druckmustern Quadratmeter **1 95**

Granit - Linoleum 200 cm breit, zirk. 1,5 mm stark, in praktischen Farben, fehlerfrei Qualität Quadratmeter **3 90**

Jaspé - Linoleum durchgehendes Muster, II. Wahl, ca. 2,4 mm stark, besondere Gelegenheit Quadratmeter **3 90**

Linoleum-Teppiche in gr. Musterauswahl, z. T. mit kl. Schönheitsfehlern, 200 x 300 16,75, 200 x 250 13,90, 150 x 200 **8 75**

TIETZ
 DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Unsern Parteimitgliedern
Hermann und Emma Sterna
 zur Silberhochzeit die
 herzlichsten Glückwünsche.
 SPD, Gruppe Trautenau.

Hygiene
 Eheleute, Frauen lesen die wissenschaftl.
 Broschüre von Dr. Karol mit zahlreichen
 Ausführungen erster Universitätsprofes-
 soren und Frauenärzte. Versand direkt
 Preis der Broschüre 20 Pf. (Nachnahme
 30 Pf. mehr). Bestellungen an Schlu-
 fach 4 - Bad-Seubert.

Kennst Du dieses Zeichen?



Auch Du mußt Mitglied werden
 in unserer
 Buchgenossenschaft
DER BUCHKREIS o. H.
 Ankauf und Verzeichn. erhält
 Da geht's in der Zeitungs-
 Uredner
Volksbuchhandlung
 Wettinerplatz 10

Spottbillige
 Pelz-
 Cravatten
 H. Herberg
 DRESDEN
 Kesselsdorfer Str.

**Fell-
 Gerber**
 K. Heffelder Str. 21.
 Blumenfrüchten 25
 Weib- und Halbdamen
 25, 30, 50
 Gold- u. Silberfrüchte
 2,50 - 10
 Blasenbinnen 10
 aus besten immer bei
Hesse, Schiefel
 DRESSEN
 DRESSEN, 1.-4. Ortsteil

Speisezimmer
 ent. f. 1000, 1200, 1500, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000, 10500, 11000, 11500, 12000, 12500, 13000, 13500, 14000, 14500, 15000, 15500, 16000, 16500, 17000, 17500, 18000, 18500, 19000, 19500, 20000, 20500, 21000, 21500, 22000, 22500, 23000, 23500, 24000, 24500, 25000, 25500, 26000, 26500, 27000, 27500, 28000, 28500, 29000, 29500, 30000, 30500, 31000, 31500, 32000, 32500, 33000, 33500, 34000, 34500, 35000, 35500, 36000, 36500, 37000, 37500, 38000, 38500, 39000, 39500, 40000, 40500, 41000, 41500, 42000, 42500, 43000, 43500, 44000, 44500, 45000, 45500, 46000, 46500, 47000, 47500, 48000, 48500, 49000, 49500, 50000, 50500, 51000, 51500, 52000, 52500, 53000, 53500, 54000, 54500, 55000, 55500, 56000, 56500, 57000, 57500, 58000, 58500, 59000, 59500, 60000, 60500, 61000, 61500, 62000, 62500, 63000, 63500, 64000, 64500, 65000, 65500, 66000, 66500, 67000, 67500, 68000, 68500, 69000, 69500, 70000, 70500, 71000, 71500, 72000, 72500, 73000, 73500, 74000, 74500, 75000, 75500, 76000, 76500, 77000, 77500, 78000, 78500, 79000, 79500, 80000, 80500, 81000, 81500, 82000, 82500, 83000, 83500, 84000, 84500, 85000, 85500, 86000, 86500, 87000, 87500, 88000, 88500, 89000, 89500, 90000, 90500, 91000, 91500, 92000, 92500, 93000, 93500, 94000, 94500, 95000, 95500, 96000, 96500, 97000, 97500, 98000, 98500, 99000, 99500, 100000, 100500, 101000, 101500, 102000, 102500, 103000, 103500, 104000, 104500, 105000, 105500, 106000, 106500, 107000, 107500, 108000, 108500, 109000, 109500, 110000, 110500, 111000, 111500, 112000, 112500, 113000, 113500, 114000, 114500, 115000, 115500, 116000, 116500, 117000, 117500, 118000, 118500, 119000, 119500, 120000, 120500, 121000, 121500, 122000, 122500, 123000, 123500, 124000, 124500, 125000, 125500, 126000, 126500, 127000, 127500, 128000, 128500, 129000, 129500, 130000, 130500, 131000, 131500, 132000, 132500, 133000, 133500, 134000, 134500, 135000, 135500, 136000, 136500, 137000, 137500, 138000, 138500, 139000, 139500, 140000, 140500, 141000, 141500, 142000, 142500, 143000, 143500, 144000, 144500, 145000, 145500, 146000, 146500, 147000, 147500, 148000, 148500, 149000, 149500, 150000, 150500, 151000, 151500, 152000, 152500, 153000, 153500, 154000, 154500, 155000, 155500, 156000, 156500, 157000, 157500, 158000, 158500, 159000, 159500, 160000, 160500, 161000, 161500, 162000, 162500, 163000, 163500, 164000, 164500, 165000, 165500, 166000, 166500, 167000, 167500, 168000, 168500, 169000, 169500, 170000, 170500, 171000, 171500, 172000, 172500, 173000, 173500, 174000, 174500, 175000, 175500, 176000, 176500, 177000, 177500, 178000, 178500, 179000, 179500, 180000, 180500, 181000, 181500, 182000, 182500, 183000, 183500, 184000, 184500, 185000, 185500, 186000, 186500, 187000, 187500, 188000, 188500, 189000, 189500, 190000, 190500, 191000, 191500, 192000, 192500, 193000, 193500, 194000, 194500, 195000, 195500, 196000, 196500, 197000, 197500, 198000, 198500, 199000, 199500, 200000, 200500, 201000, 201500, 202000, 202500, 203000, 203500, 204000, 204500, 205000, 205500, 206000, 206500, 207000, 207500, 208000, 208500, 209000, 209500, 210000, 210500, 211000, 211500, 212000, 212500, 213000, 213500, 214000, 214500, 215000, 215500, 216000, 216500, 217000, 217500, 218000, 218500, 219000, 219500, 220000, 220500, 221000, 221500, 222000, 222500, 223000, 223500, 224000, 224500, 225000, 225500, 226000, 226500, 227000, 227500, 228000, 228500, 229000, 229500, 230000, 230500, 231000, 231500, 232000, 232500, 233000, 233500, 234000, 234500, 235000, 235500, 236000, 236500, 237000, 237500, 238000, 238500, 239000, 239500, 240000, 240500, 241000, 241500, 242000, 242500, 243000, 243500, 244000, 244500, 245000, 245500, 246000, 246500, 247000, 247500, 248000, 248500, 249000, 249500, 250000, 250500, 251000, 251500, 252000, 252500, 253000, 253500, 254000, 254500, 255000, 255500, 256000, 256500, 257000, 257500, 258000, 258500, 259000, 259500, 260000, 260500, 261000, 261500, 262000, 262500, 263000, 263500, 264000, 264500, 265000, 265500, 266000, 266500, 267000, 267500, 268000, 268500, 269000, 269500, 270000, 270500, 271000, 271500, 272000, 272500, 273000, 273500, 274000, 274500, 275000, 275500, 276000, 276500, 277000, 277500, 278000, 278500, 279000, 279500, 280000, 280500, 281000, 281500, 282000, 282500, 283000, 283500, 284000, 284500, 285000, 285500, 286000, 286500, 287000, 287500, 288000, 288500, 289000, 289500, 290000, 290500, 291000, 291500, 292000, 292500, 293000, 293500, 294000, 294500, 295000, 295500, 296000, 296500, 297000, 297500, 298000, 298500, 299000, 299500, 300000, 300500, 301000, 301500, 302000, 302500, 303000, 303500, 304000, 304500, 305000, 305500, 306000, 306500, 307000, 307500, 308000, 308500, 309000, 309500, 310000, 310500, 311000, 311500, 312000, 312500, 313000, 313500, 314000, 314500, 315000, 315500, 316000, 316500, 317000, 317500, 318000, 318500, 319000, 319500, 320000, 320500, 321000, 321500, 322000, 322500, 323000, 323500, 324000, 324500, 325000, 325500, 326000, 326500, 327000, 327500, 328000, 328500, 329000, 329500, 330000, 330500, 331000, 331500, 332000, 332500, 333000, 333500, 334000, 334500, 335000, 335500, 336000, 336500, 337000, 337500, 338000, 338500, 339000, 339500, 340000, 340500, 341000, 341500, 342000, 342500, 343000, 343500, 344000, 344500, 345000, 345500, 346000, 346500, 347000, 347500, 348000, 348500, 349000, 349500, 350000, 350500, 351000, 351500, 352000, 352500, 353000, 353500, 354000, 354500, 355000, 355500, 356000, 356500, 357000, 357500, 358000, 358500, 359000, 359500, 360000, 360500, 361000, 361500, 362000, 362500, 363000, 363500, 364000, 364500, 365000, 365500, 366000, 366500, 367000, 367500, 368000, 368500, 369000, 369500, 370000, 370500, 371000, 371500, 372000, 372500, 373000, 373500, 374000, 374500, 375000, 375500, 376000, 376500, 377000, 377500, 378000, 378500, 379000, 379500, 380000, 380500, 381000, 381500, 382000, 382500, 383000, 383500, 384000, 384500, 385000, 385500, 386000, 386500, 387000, 387500, 388000, 388500, 389000, 389500, 390000, 390500, 391000, 391500, 392000, 392500, 393000, 393500, 394000, 394500, 395000, 395500, 396000, 396500, 397000, 397500, 398000, 398500, 399000, 399500, 400000, 400500, 401000, 401500, 402000, 402500, 403000, 403500, 404000, 404500, 405000, 405500, 406000, 406500, 407000, 407500, 408000, 408500, 409000, 409500, 410000, 410500, 411000, 411500, 412000, 412500, 413000, 413500, 414000, 414500, 415000, 415500, 416000, 416500, 417000, 417500, 418000, 418500, 419000, 419500, 420000, 420500, 421000, 421500, 422000, 422500, 423000, 423500, 424000, 424500, 425000, 425500, 426000, 426500, 427000, 427500, 428000, 428500, 429000, 429500, 430000, 430500, 431000, 431500, 432000, 432500, 433000, 433500, 434000, 434500, 435000, 435500, 436000, 436500, 437000, 437500, 438000, 438500, 439000, 439500, 440000, 440500, 441000, 441500, 442000, 442500, 443000, 443500, 444000, 444500, 445000, 445500, 446000, 446500, 447000, 447500, 448000, 448500, 449000, 449500, 450000, 450500, 451000, 451500, 452000, 452500, 453000, 453500, 454000, 454500, 455000, 455500, 456000, 456500, 457000, 457500, 458000, 458500, 459000, 459500, 460000, 460500, 461000, 461500, 462000, 462500, 463000, 463500, 464000, 464500, 465000, 465500, 466000, 466500, 467000, 467500, 468000, 468500, 469000, 469500, 470000, 470500, 471000, 471500, 472000, 472500, 473000, 473500, 474000, 474500, 475000, 475500, 476000, 476500, 477000, 477500, 478000, 478500, 479000, 479500, 480000, 480500, 481000, 481500, 482000, 482500, 483000, 483500, 484000, 484500, 485000, 485500, 486000, 486500, 487000, 487500, 488000, 488500, 489000, 489500, 490000, 490500, 491000, 491500, 492000, 492500, 493000, 493500, 494000, 494500, 495000, 495500, 496000, 496500, 497000, 497500, 498000, 498500, 499000, 499500, 500000, 500500, 501000, 501500, 502000, 502500, 503000, 503500, 504000, 504500, 505000, 505500, 506000, 506500, 507000, 507500, 508000, 508500, 509000, 509500, 510000, 510500, 511000, 511500, 512000, 512500, 513000, 513500, 514000, 514500, 515000, 515500, 516000, 516500, 517000, 517500, 518000, 518500, 519000, 519500, 520000, 520500, 521000, 521500, 522000, 522500, 523000, 523500, 524000, 524500, 525000, 525500, 526000, 526500, 527000, 527500, 528000, 528500, 529000, 529500, 530000, 530500, 531000, 531500, 532000, 532500, 533000, 533500, 534000, 534500, 535000, 535500, 536000, 536500, 537000, 537500, 538000, 538500, 539000, 539500, 540000, 540500, 541000, 541500, 542000, 542500, 543000, 543500, 544000, 544500, 545000, 545500, 546000, 546500, 547000, 547500, 548000, 548500, 549000, 549500, 550000, 550500, 551000, 551500, 552000, 552500, 553000, 553500, 554000, 554500, 555000, 555500, 556000, 556500, 557000, 557500, 558000, 558500, 559000, 559500, 560000, 560500, 561000, 561500, 562000, 562500, 563000, 563500, 564000, 564500, 565000, 565500, 566000, 566500, 567000, 567500, 568000, 568500, 569000, 569500, 570000, 570500, 571000, 571500, 572000, 572500, 573000, 573500, 574000, 574500, 575000, 575500, 576000, 576500, 577000, 577500, 578000, 578500, 579000, 579500, 580000, 580500, 581000, 581500, 582000, 582500, 583000, 583500, 584000, 584500, 585000, 585500, 586000, 586500, 587000, 587500, 588000, 588500, 589000, 589500, 590000, 590500, 591000, 591500, 592000, 592500, 593000, 593500, 594000, 594500, 595000, 595500, 596000, 596500, 597000, 597500, 598000, 598500, 599000, 599500, 600000, 600500, 601000, 601500, 602000, 602500, 603000, 603500, 604000, 604500, 605000, 605500, 606000, 606500, 607000, 607500, 608000, 608500, 609000, 609500, 610000, 610500, 611000, 611500, 612000, 612500, 613000, 613500, 614

Die Not der Volksschule

Sozialdemokratie kämpft für Blinde, Erwerbslose, Rentenempfänger und Neuraummietler Bürgerliche sorgen sich um die Ruhe auf dem „Weißen Hirsch“

Wiederum waren es vor allem soziale Fragen, die gestern abend die Stadtverordneten beschäftigten. Der Rat teilte mit, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Not Empfänger von Unterstützungen im Rathaus bis auf weiteres nicht mehr erfolgen.

Endlich ist nunmehr durch den fortwährenden Druck der sozialdemokratischen Fraktion die Frage der Straßenbahnfahrkarten für Blinde unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage der Stadt einer befriedigenden Lösung zugeführt worden. Genosse Stadtrat Kirchhof konnte mitteilen, daß die Kriegs- und Kriegsendblinden künftig wieder pro Monat 60 Freifahrkarten zur Verfügung stehen. Die Organisationsleiter der Blinden haben sich mit dieser Maßnahme einverstanden erklärt.

Sehr beachtlich war auch die Antwort des Rates auf eine kurze Anfrage des Genossen Dr. Müller wegen der Arbeitslosen in solche Erwerbslose, die in Neubaun wohnen. Die Ratsantwort kann zwar noch nicht befriedigen, immerhin dürfte sie allgemeinen Interesse begegnen. Es wird erwartet werden, daß die angekündigte Sitzung mit den Beteiligten möglichst bald abgeräumt wird.

Großen Eindruck erweckte der bekannte sozialdemokratische Antrag über die Deckschlussmaßnahmen der Volksschule. Genosse Franke war mit gutem Material gewappnet und untrüg in fröhlichen Zügen das einleitende Diktat der fälschlichen Notverordnung, gegen das er sich in sachlicher Weise, aber mit nachhaltiger Schärfe wandte.

In der gleichen Angelegenheit hatten auch die Kommunisten einen Antrag eingebracht, der zusammen mit dem sozialdemokratischen Antrag zur schnellsten Weiterberatung dem Finanzausschuß überwiesen wurde.

Ein nationalsozialistischer Antrag, der auf den Erwerbslosenfängling ausging, gab dem Genossen Stadtrat Kirchhof erneut Gelegenheit, die Maßnahmen bekanntzugeben, die unter seiner Leitung zur Linderung der Erwerbslosennot eingeleitet und zum großen Teil bereits abgeschlossen sind. Besonders ist es gelungen, mit dem Kartoffelgroßhandel eine Vereinbarung zu treffen, wonach an die Erwerbslosen Kartoffeln zu einem wesentlich billigeren Preise abgegeben werden können. Die Nationalsozialisten kamen also mit ihrer Forderung, Lebensmittel an Erwerbslose billiger abzugeben, reichlich spät. Dafür nahm das Kollegium noch einen sozialdemokratischen Antrag an, der besonders diejenigen Fürsorgeunterstützungsempfänger schließt, die auf Grund des Kreisbauplanungsamts durch die volle Anrechnung ihrer Renten aus der Fürsorgeunterstützung herausfallen und dadurch auch die Naturalbeihilfen, verbilligte Kosteln, Brotverbilligungsmarken usw., einbüßen. Der Antrag fordert, daß auch diese Leute, mindestens auf dem Wege der Individualfürsorge, fernerhin in den Genuss dieser Zuwendungen kommen. Vom Fürsorgeamt werden die entsprechenden Anweisungen an die Kreisstellen weitergegeben werden.

Ein Antrag, der sich mit den Straßenbahnfahrten für Kriegsbeschädigte befaßt, wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

Stadtverordnetenversammlung

vom 12. Oktober 1931

Unter den Eingängen teilte der Rat seinen Beschluß mit, im Hinblick auf die allgemeine Notzeit und die Finanzlage der Stadt bis auf weiteres Empfänger durch die städtischen Körperschaften nicht mehr zu unterstützen.

Als unbedenklicher Stadtrat ist für den Genossen Kirchhof Generalsekretär Genosse Carl Kurpat in Vorschlag gebracht worden, der damit als gewählt gilt.

In den beim Amtsgericht Dresden zu bildenden Ausschuß für die Auswahl der Schöffen auf das Jahr 1932 waren je vier Vertrauens- und Erfahrungsleute zu wählen. Von der SPD wurden gewählt als Vertrauenspersonen die Genossen Robert Kasper und Hammer, als Erfahrungsleute Genossen Kasper und Genosse Schmilch.

In Sachen der Straßenbahnfahrkarten für Blinde teilte Stadtrat Kirchhof mit, daß er mit den Vertretern der Blindenorganisationen verhandelt habe. Dabei habe er darauf hingewirkt, daß sich wegen der besonderen Notzeit gewisse Einschränkungen nicht vermeiden lassen. Die Organisationsleiter hatten das auch eingesehen und sich mit dem Vorschlag von 60 Freifahrkarten monatlich — Kriegsblinde wie andere Blinde — einverstanden erklärt mit dem Vorbehalte, bei Wiederkehr festlicher Verbände mit ihren Wünschen wiederkommen. Die Abstimmung über den in letzter Sitzung behandelten Antrag wurde mit Rücksicht darauf, daß das Protokoll noch nicht gedruckt vorlag, auf die nächste Sitzung verschoben.

Gilfe für notleidende Neuraummietler

Eine kurze Anfrage des Genossen Dr. Müller hatte folgenden Wortlaut:

„In der Sitzung vom 6. Juli 1931 ist vom Stadtverordnetenkollegium einstimmig der Antrag Dr. Müller III und Genossen vom 12. Juni 1931 angenommen worden: „Kollegium wolle beschließen, den Erwerbslosen und sonstigen am 1. April 1931 in die Wohnung eingezogenen, die Wohnung durch die Verdrängung von anderen Bewohnern in Notlage kommt, wird diese noch durch die beim Übertragungsamt neuereignete Wohnvermittlungsgesellschaft gefördert. Es ist ihnen in ausreichendem Maße gelungen, auf diese Weise die Erhaltung der Wohnung zu ermöglichen. Wo sich die Verdrängung in eine höhere Wohnung nicht umsetzen läßt, wird die durch Verdrängung von anderen Bewohnern in Notlage kommt, wird diese noch durch die beim Übertragungsamt neuereignete Wohnvermittlungsgesellschaft gefördert. Es ist ihnen in ausreichendem Maße gelungen, auf diese Weise die Erhaltung der Wohnung zu ermöglichen. Wo sich die Verdrängung in eine höhere Wohnung nicht umsetzen läßt, wird die durch Verdrängung von anderen Bewohnern in Notlage kommt, wird diese noch durch die beim Übertragungsamt neuereignete Wohnvermittlungsgesellschaft gefördert.“

Die schriftliche Ratsantwort:

„Zu Punkt 1: Das Wohnvermittlungsgesellschaft ist, wie schon bisher, so auch weiterhin bemüht, in Fällen, wo Inhaber von Neubauswohnungen durch Verdrängung oder andere Gründe mit der Verdrängung in schwererem Maße, in erster Linie durch die aus der Lage der Einzelhäuser sich ergebenden Maßnahmen Abhilfe zu schaffen. In solchen Fällen wird zunächst mit einmaligen Mietbeihilfen unterstützt, um den Betroffenen Zeit zu geben, für neue Wohnvermittlungsgesellschaft in Frage kommt, wird diese noch durch die beim Übertragungsamt neuereignete Wohnvermittlungsgesellschaft gefördert. Es ist ihnen in ausreichendem Maße gelungen, auf diese Weise die Erhaltung der Wohnung zu ermöglichen. Wo sich die Verdrängung in eine höhere Wohnung nicht umsetzen läßt, wird die durch Verdrängung von anderen Bewohnern in Notlage kommt, wird diese noch durch die beim Übertragungsamt neuereignete Wohnvermittlungsgesellschaft gefördert.“

Zu Punkt 2: Die Mitglieder der Mietwohnvermittlungsgesellschaft sind am 1. April 1931 der Stadt angeschlossen. Seit für die seit 1. April 1931 anzuwendenden Verträge, die an den Staat, Verträge, die für Mietwohnvermittlungsgesellschaft in Frage kommen können, sind deshalb zur Zeit noch nicht beim Staat eingegangen. Die aus früheren Verträgen an die Stadt zurückbleibenden Beträge sind zu neuen Bewilligungen.

Insbesondere zu Einzelhäusern an Pausenoffenstellen, verwendet werden, so daß aus diesen zur Zeit auch keine Mittel zur Verfügung stehen.

In Verlesung eines Ratsbeschlusses vom 8. Juli 1931, betreffend die Vergütung von Rechnen und Lieferungen, wurde der Rat ersucht, a) bei Vergütung von Arbeiten die Unternehmer zur Einhaltung der Tarifverträge anzuhalten, b) den Stadtverordneten eine Aufstellung herüberzugeben, aus der ersichtlich ist, an welche ausländischen Firmen im Jahre 1930 Aufträge vergeben wurden und welcher Art, soweit der einzelne Auftrag mindestens 1000 M. übersteigt.

Ein Antrag des Genossen Walther, den im Zuge der Herrmannstädter Straße befindlichen sogenannten Wiesenweg (Verbindung zwischen Bauberg und Kreuz) noch vor Beginn des Winters mit angemessener Pflanzung zu versehen, wurde einstimmig angenommen.

Dann kam ein Antrag Dr. Hübler (Volkrechtspartei) zur Verhandlung, in dem der Rat ersucht wird, die Einschränkung der Heilbehandlung der vom Kriegserfürsorgeamt Verletzten umgehend wieder rückgängig zu machen. Stadtrat Kirchhof erklärte, daß von einer Verschärfung der Gesundheitsfürsorge der Kriegsbeschädigten nicht gesprochen werden könne. Aber sei eine Verbesserung eingetreten. Auf Antrag des Genossen Dr. Freund wurde Ausschussberatung beschlossen.

SPD. für Schule und Junglehrer

Hierauf kam der bereits in der Nummer 225 der Dresden-Volkzeitung vom 26. September abgedruckte Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Verhandlung, der sich gegen den Abbau des Dresdner Schulwesens richtet.

Genosse Franke:

Wir haben als Stadtverordnete dafür zu sorgen, daß die Schulen, die die Notverordnungen für das Schulwesen der Stadt bringen, im weitesten Umfang gemildert werden. Deshalb haben wir bereits die Frage unberührt gelassen, deren Behandlung wir auch für jetzt und gefällig halten, die aber gegenüber den anderen Punkten, deren Behandlung wir verlangen, im Augenblick zurücktreten müssen. Die Verordnung der Kreisbauplanungsamts steht für die Kinder der Waisenanstalten so viel Zurechnungen (Schulbedürfnisse der Kinder, Arbeitsstoffe für die Grundschule, Material für die Handbetätigung, Wanderungen, Jugendpflege, Kochunterricht, Hilfsunterricht, daß mit einer starken Herabsetzung der Schulleistungen gerade für die ärmpsten Kinder gerechnet werden muß. Ebenso werden nur die Armen davon betroffen, daß für die Volksschulen der Berufsschulen und für das 9. und 10. Volksschuljahr Schulgeld eingeführt wird. Wegen alle diese Dinge wenden wir uns mit größter Entschiedenheit.

Die Roten Ratten im Reichsbanner

Freitag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Genosse Gutzke tritt spricht.

Die Roten Ratten im Reichsbanner, Material für die Handbetätigung, Wanderungen, Jugendpflege, Kochunterricht, Hilfsunterricht, daß mit einer starken Herabsetzung der Schulleistungen gerade für die ärmpsten Kinder gerechnet werden muß. Ebenso werden nur die Armen davon betroffen, daß für die Volksschulen der Berufsschulen und für das 9. und 10. Volksschuljahr Schulgeld eingeführt wird. Wegen alle diese Dinge wenden wir uns mit größter Entschiedenheit.

Sowohl die Notverordnung des Staates als auch die Verordnung der Kreisbauplanungsamts tragen in einigen Teilen mehr den Stempel des Klassenkampfes als der in der Lebenswirklichkeit betonten Sparmaßnahmen.

Wenn wir uns für die Junglehrer besonders einsetzen, so tun wir das nicht bloß deshalb, weil wir diesen aus ihrer Vorkampferzeit jungen Leute helfen wollen — wir wissen, daß auch Hunderttausende andere junge Leute als Opfer dieser wirtschaftlichen Krise auf der Straße liegen —, sondern wir wollen gleichzeitig dafür sorgen, daß unsere Lehrerkollegen nicht so überaltert werden. Es erscheint uns eine schwere Gefahr für die Aufrechterhaltung unserer jetzigen Schulleistungen und der Fortent-

wicklung des inneren Schulbetriebes auch darin zu liegen, daß gerade die Jüngsten von dieser Arbeit festgehalten werden, und daß wir einst mit einem Lehrermangel zu rechnen haben, der in seinem Arbeitsgebiet nicht mehr zu Hause ist und der deshalb kein Träger der guten fortschrittlichen Schultradition werden kann.

Wenn wir vom Rat erwarten, daß er besonders die höheren Lehrer (soweit sie volkshochschulgebildet sind) zu Opfern für die Stellunglose Jugendphilosophie auffordert, so deshalb, weil die neue Notverordnung zwar die Gehälter der Volksschullehrer und der nichtakademisch gebildeten Lehrer höherer Schulen stark herabgesetzt hat, dagegen aber die schon immer wesentlich höher liegenden Gehälter der akademischen höheren Lehrer unangeführt ließ. Der Kampf dagegen kann nicht von einer einzelnen Stadt geführt werden, das ist Sache des Landes. Aber wir erklären auch an dieser Stelle, daß wir diese unterschiedliche Behandlung innerhalb derselben Beamtengruppe als einen Ausschluß des Klassenidealismus betrachten.

Wir wissen, daß durch diesen Antrag nicht alle Gefahren erfaßt sind, die heute das Schulwesen bedrohen, wir wollen aber die Parteien, die wir von der Stadt aus durch Beeinflussung der Behörden und der Lehrer mildern oder beseitigen können, treffen.

Als es im schicksaligen Schulwesen vorwärtszog, standen an der Spitze sozialdemokratische Volkshochschulminister. In den Notverordnungen, besonders soweit sie das Schulwesen betreffen, ist dagegen kein Sozialdemokrat schuld.

Wir unterstützen also den Antrag, der hier von allen Organisationen gefordert wird. Wir verlangen, daß die Stadt, entweder durch eigene Maßnahmen oder durch Fortstellungen bei der Kreisbauplanungsamts bzw. der Regierung, alles tut, um diese Schäden abzuwenden. (Leib. Weisfall a. d. Seg.)

Der Antrag wurde zur Weiterberatung dem Finanzausschuß überwiesen. Ein kommunistischer Antrag zu dem gleichen Thema soll ebenfalls in Ausschussberatung genommen werden.

Zur „Rettung“ des Kurortes Weißer Hirsch

Lahmanns Sanatorium hatte in einer Eingabe dringend die beschleunigte Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Maßnahmen, die man zur Rettung des Kurortes Weißer Hirsch ergreifen kann, gefordert. Der Rat bemerkt hierzu, daß die zuständigen Stellen seit Jahren sich mit dieser Frage befaßt, da sie als durchaus dringlich angesehen wurde und die diesbezüglichen Beschlüsse im Grunde für berechtigt gehalten werden. Die zur Abstellung der Schäden erforderliche Umgehungsstraße müßte der Stadt erlassen, der hierzu bisher aus Mangel an Mitteln nicht in der Lage gewesen sei. Die Verhandlungen mit dem Staate seien jedoch nicht endgültig abgeschlossen worden, und es soll, sobald die Wirtschaftslage es irgendwie gestattet, wieder versucht werden, die Erbauung der Umgehungsstraße beim Staate durchzusetzen.

Der Prüfungsausschuß empfahl in seinem Gutachten, I. von dem Schreiben des Rates Kenntnis zu nehmen, II. den Rat zu ersuchen, als erntet dem Polizeipräsidenten dahin vorzuschlagen zu werden, daß bis zum Bau der geplanten Umgehungsstraße die in der Eingabe Dr. Lahmanns gemachten Vorschläge zur Abmilderung der schädlichen Störungen durch Luftschmutzen und Lärmüber unbedingte durchzuführen werden, b) den Stadtverordneten über das Ergebnis dieser Verhandlungen baldmöglichst Mitteilung zu machen, c) die Verhandlungen über den Bau der Umgehungsstraße nach Eintritt günstigerer Wirtschaftsverhältnisse unverzüglich wieder aufzunehmen.

Das Gutachten wurde mit einem Zusatzantrage Dr. Fortwig angenommen.

Nazis auf dem Erwerbslosenfäng

Die Nationalsozialisten, die sonst immer im Munde mit den geschworenen Feinden der Sozialfürsorge sind, haben sich bemüht, einen Antrag einzubringen, sofort Schritte dahingehend zu unternehmen, daß an die Erwerbslosen und Fürsorgebetreuten die Hauptnahrungsmittel, insbesondere Brot, Fleisch und Kartoffeln, zu verbilligten Preise abgegeben werden.

Stadtrat Kirchhof: Was die Antragsteller verlangen, ist nicht neu, sondern schon wiederholt Gegenstand von Verhandlungen in diesem Hause gewesen. Selbstverständlich hat sich auch das Wohlfahrtsamt damit beschäftigt. Das Brot wird schon seit Jahr und Tag zu verbilligten Preise an die Erwerbslosen und Fürsorgeunterstützungsempfänger abgegeben, ebenso die Milch. In den letzten Tagen ist es auch gelungen, mit dem Kartoffelgroßhandel zu einem Nebereinkommen zu gelangen, so daß es möglich sein wird, den Feinern Kartoffeln zum Preise von 1,25 Mark abzugeben. Das Wohlfahrtsamt wird bestraft sein, auf diesen Weg weiterzugehen. Auf dem Wege des Zwanges kann die Stadt von sich aus keine Verbilligung herbeiführen, deshalb ist um so größerer Bemühen auf Vereinbarungen mit dem Handel zu legen.

Auf Antrag des Genossen Witz wurde der Antrag dem Ausschuß zur Vorbereitung von Kostensenkungsmaßnahmen und Arbeitsfürsorge, den das Kollegium kurz vorher eingesetzt hatte, überwiesen.

Ein sozialdemokratischer Antrag

„Kollegium wolle beschließen, den Sozial- und Kleinrentnern sowie allen vom Fürsorgeamt Betroffenen, denen auf Grund der Notverordnungen und Anweisungen der Regierung oder Aufsichtsbehörde die laufende geldliche Unterstützung entzogen worden ist, auch künftig die besonderen Zuwendungen, wie Rohlfenbeihilfen, Wärmemarken, Brotverbilligungsmarken, Mäntel, Schuhe usw., zu gewähren.“

Genosse Finsterbusch wies darauf hin, daß durch das Diktat der Kreisbauplanungsamts ein Teil der Sozialrentner doppelt bestraft worden ist. Wenn laufende Zuwendungen gegenwärtig nicht in Betracht kommen, so muß eben das Wohlfahrtsamt die Kreisstellen anweisen, daß diese Leute auf dem Wege der individuellen Fürsorge Rohlfenbeihilfen, Wärmemarken usw. bekommen.

Der Kommunist Renhof sah sich zwar gezwungen, dem Antrag Finsterbusch keine Zustimmung nicht zu verweigern, konnte es aber doch nicht unterlassen, sich an der bösen Sozialdemokratie, die es ihm nun einmal nicht recht machen kann, wieder einmal zu reiben.

Der Zentrumsdirektor Müller betonte die Notlage der Erwerbslosen mit selbständigem Haushalt.

Der Antrag Finsterbusch wurde gegen wenige Stimmen angenommen.

Genieße, die man nicht kennt,
entbehrt man auch nicht.
Wenn Sie aber **CLUB** probieren, dann lernen Sie eine alles überragende Qualität kennen, eine Zigarette, die Sie nie mehr entbehren können!



LEBEN+WISSEN+KUNST

42. Jahrg. — Nr. 239

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 13. Oktober

Hotel du Nord, Paris

Von Eugène Dabit - Autorisierte Uebersetzung von Bernhard Tolles

16

(Copyright Buchverlag Raden & Comp., Dresden)

Kenée geborcht. In ihrem Zimmer fühlt sie sich gleich wieder zu Hause, obwohl die traurigsten Erinnerungen auf sie einströmen. Sie spannt ihren Willen an, sie zu verdrängen. Sie legt das Kind aufs Bett, zieht die Vorhänge zu. Kenée hat in ihrer Güte dafür gesorgt, daß sie alles in sauberer Ordnung vorfindet.

Der Kleine schläft fest. Sie steht ihn eine Weile an, eine Welle von Zärtlichkeit strömt über alles andere hinweg, sie ergreift die schlummersche Gestalt, die sie in diesem Raum erkebt hat, und denkt nur noch an ihr Kind.

Am nächsten Morgen geht sie tapfer an die Arbeit. So ist sie fertig ist, horcht sie im Viertel herum, ob man ihr eine Rume empfehlen könne. Man nennt ihr eine Bauernrume, die im Département Seine-et-Marne wohnt und die auch gleich bereit findet, das Kind in Pflege zu nehmen.

Jetzt beginnt für Kenée ein neues Sein. Wie früher hat sie allein. Aber alle Gedanken gehören ihrem Pierre, alle ihre Kräfte schenkt sie seinem Bilde, das sie am Trennungstage mitgenommen hat. Wie hat sie eine schönere Photographie gesehen! Der kleine Pierre liegt schlafend auf einer Yellende, sieht die Rundlichkeiten seines wohlentwickelten Körpers und ahnt in seiner unverlehrten Unschuld gewiß nicht, daß er seiner Mutter einziger Halt und einzige Stütze ist. Die jungen Leute mögen um sie herumstehen, soviel sie wollen: sie hat einen Kessel vor den Männern.

Kouise tut alles, sie in ihren guten Vorsätzen zu befestigen.

„Leben Sie sich vor, Kenée! Die Männer sind Schweine. Sie legen es nur darauf an, Sie an der Nase herumzuführen.“

„Ich weiß wohl. Aber sie verlieren ihre Zeit. Ich habe ja meinen Kleinen.“

Ihre größte Freude ist, einen Brief von der Amme zu erhalten und ihr darauf zu antworten. Abends, im Hinterzimmer des Wirtshauszimmers, erledigt sie ihre Korrespondenz. Ihre Briefe sind schwer und ungeliebt von der Arbeit, und der Postbote fällt ihr oft aus den Fingern. Aber sie gibt es nicht auf, obwohl es ihr, wie sie leidend eingesteht, leichter ist, mit dem Besen zu hantieren.

Kouise diktiert ihr, was sie schreiben soll: „Machste Woche schicke ich ein Paket mit Wäsche.“

„Ja, ja“, pflichtet Kenée bei, „bis dahin habe ich die Wäsche fertiggebracht.“

Kouise beugt sich über sie und kontrolliert die Orthographie. Und Kenée, eifrig wie ein Schulkind, bemüht sich, sie zufriedenzustellen.

Dann nimmt sie ihren Arbeitskasten, setzt sich, innerlich müde und befreit von den Dämonen, die sie früher gehetzt haben, zu Kouise, die ihren Zeitungstrom liest, und beginnt zu nähen. Von Zeit zu Zeit wenn sie das Stimmengewirr aus der Gaststube hört, hebt sie den Kopf.

„Nenei, dieser verrückte Kerl, erzählt wieder seine Geschichten“, murmelt sie.

„Was sie hat nicht mehr den Wunsch, ihnen zuzuhören, und vertieft sich gleich wieder in ihre Arbeit. Sie ist glücklich. Sie lebt jetzt im Hause, als gehöre sie zur Familie. Seit Jahren hat sie einen solchen Frieden nicht mehr gekannt.“

Um zehn Uhr abends packt sie ihr Koffer zusammen. „Gute Nacht und geht hinaus. Oben erwartet sie ihr mit hellen Stoffen und Spitzenbedeckten verführtes Zimmer. Alles was sich darin verändert hat, ist Kouises Werk. Und sie fühlt, wie reich es macht, ein Heim zu haben und, nach einem letzten Blick auf das Bild ihres Jungen, in einem frisch bezogenen Bette traumlos einzuschlafen.“

Die Tage vergehen. Nichts trübt ihr Glück. Sie arbeitet, ein Lied auf den Lippen. Wie war sie fröhlicher als jetzt. Ihre Zimmer sind lachelnd gehalten, Treppen und Gänge blühen vor Sauberkeit. Die Gäste sind mit ihr zufrieden und lachen nicht mit den Trinkgeldern.

Dieser Nebenverdienst ist ihr doppelt willkommen, weil der Monatslohn gerade ausreicht, um die Amme zu bezahlen. Da sie sonst warlos ist, hat sie bald eine kleine Summe angespart und kann sich für und da ein neues Kleidungsstück kaufen. Bald ist es eine grellrote Bluse, bald eine Semdbare ein leichtes Kleidchen oder ein moderner Hut mit leuchtender Bandschleife.

„Der Gehilfen ist nicht auf allerhöchster Höhe“, lacht Kouise, wenn Kenée ihre Einkäufe vor ihr auspackt. Dennoch ist sie stolz auf ihre Neuwerbungen, die sie sorgsam im Schrank verstaubt.

„Für später“, denkt sie, „wer ich erst mit dem Kleinen ausgehen kann.“

17. Kapitel

In einem Sonnabend läßt sich Kouise durch eine Freierin verlocken, in ein Theater zu gehen. Bernard, der junge Monteur, der nun schon einige Monate im Hotel wohnt, beschließt, sich die Abwesenheit der Wirtin zunutze zu machen, um das Mädchen „heranzuführen“, wie er seinen Kameraden präherlich angeklündigt hat. Er versteckt sich auf dem Korridor und wartet geduldig.

Kenée hat nie so verführerisch ausgesehen. Sie ist seit sie das stille, ihrer Gesundheit zuträglich Leben führt, voll erblüht. Als sie endlich erscheint, taucht Bernard vor ihr aus dem Dunkel auf und redet sie, ehe sie einen Schrei ausstoßen kann, mit sanfter Stimme an:

„Haben Sie keine Angst. Ich wollte Sie nur fragen, ob ich Sie ins Kino einladen darf.“

„Danke, Bernard. Sie sind sehr freundlich, aber ich habe morgen viel zu tun und gehe lieber früh schlafen.“

„Dumm“, antwortet er enttäuscht. „Glauben Sie, die Wirtin läßt sich ein Vergnügen entgehen?“

Eisgang

Von Karl Liebcher

Am Januar schmolz unvermutet der Schnee. Vom Westen blieb es lau das Tal heraus, und eine Sonne, wie sie sonst nur der Wurz kennt, beleuchtete das gebirgige böhmische Eis, das die Elbe nach Norden führte. Der unter den Dorfjungen tapfer war und fröhliche Knoseln besaß, der stand am Ufer in den alten, gefesteten Schäftschleusen des Baters, hatte mit Hullo und Aufgepöhl nach den treibenden Schollen, langsam sich vom becharigten Schnee- und Eisrand über die kalte, blauweiße Flut, vom Stopp bis zu den Behenspielen ein lebendes Wädel ängstlicher Erwartung und toten Brautlospingens, und brüllte über Übermut und Siegerstolz, wenn die Scholle ihn hielt. So trieben sie es tagelang.

Aber das Wetter blieb mild, und das böhmische Eis schmolz und schwamm tellener den Eitzen heran. Die Jungen wurden mühsam, überließen die Strohen auf den kalten Feldern und Wiesen auf, beobachteten die wertvollsten Strohe, nur, es waren keine Gebensklüde wie unten an der Elbe während des Eisganges.

Der aus der obersten Anodenläufe der Dorfstraße kochten trotzdem noch auf Abenteuer. Der lange, sommerprohliche Mling, der kurze, dicke Otto und ein Junge, den sie wegen der Größe, die er als einziger unter der Dorfjugend trug, den „Professor“ nannten. Sie handelten betriebl auf dem Schollenwall, der sich am Ufer hinzog, und schauten sehnsüchtig Stromaufwärts. Es war bereits später Nachmittag. Die Luft hing voll leuchten Reichtums, und über dem Wasser und der oben handichart lagerte jene Traurigkeit, die der frost- und schneefle Winter mit sich bringt. „Ja, glück, wie kann die hier ab,“ kummt doch nicht mehr“, meinte der dicke Otto. Er hielt mit einer gestohlenen Jaumlatte auf eine gestrandete Scholle los. Die beiden anderen lachen ein wenig mit, aber sie gaben es bald auf.

„Wenn bloß so e ruder kam.“ Der dicke Otto schaute Stromaufwärts nach der Stadt. „Ich hupps drauf, um wenn sie noch so klein ist“, schwor der „Professor“, der nur ein kurzes, etwa meterlanges Stöckchen in der Hand hielt. Auch er suchte gespannt den Strom ab, der trägt und still vorortog.

Es wurde langsam dunkel. Ganz allein fanden die Knaben hier unten. Vom Ufer trugen nur ein paar rotrote Dächer und die schwarzen Gerippe der Schiffbäume über den Damm. Es noch nach dem laulenden Ebdamm, der zwischen den Redensstümpfen lag. Ein Schwarm schwarzer, unbeholfener Rebellströme kreuzte den Strom.

„Guck mal, da kommt was.“ Der „Professor“ drückte die Welle an die Nase — so sah er besser — und wies in die Ferne.

„Ja, klein, viel zu klein“, entsetzt nach einer Weile Mling, als man die Scholle deutlicher erkennen konnte.

„Ach was, zu klein! Da, sieh dir die Schäftstern an. Die lassen sie bisser Wasser rein.“ Der „Professor“ hob das Bein hoch, Mling grabe unter die Nase. Der wich einen Schritt zurück, gegen den „Professor“ kam er nicht auf.

„Sie fast immer zu Hause.“ Aber sie ist auch etwas älter als Sie. Heute ist sie übrigens im Theater... Das Geheimnis des Eisfeldes soll so sehr interessant sein. Das Tivoli ist nicht weit. Man ist früh zurück. Lassen Sie sich erweichen!“

Kenée ist lange nicht im Kino gewesen. Frau Recoubreux ist fort. Es wird kein sehr schöner Abend für sie werden. So allein, mit ihrer Näreheit.

„Tivoli, nicht weit? Ich danke.“

„Was? Die paar Schritte könnte ich Sie tragen“, sagt Bernard, der fühlt, daß sie schwach wird.

Sie schwankt. Schließlich ist es eine Gelegenheit, ihre neuen Sachen einmal anzuziehen.

„Also gut, erwarren Sie mich. Ich mache mich nur schnell zurecht.“

Wenn Sie wollen, helfe ich Ihnen“, schlägt er ihr, lächelnd vor. Er zündet eine Zigarette an. Als er sie kommen sieht, ruft er ihr entgegen:

„Schick sehen Sie aus, Fräulein Kenée, wie eine richtige Modedame.“

Im Tivoli entscheidet Bernard sich für Logenplätze. „Man sieht besser“, sagt er. Aber die Wahrheit ist, daß er mit ihr allein sein will. Man läßt sie sofort hinein. Die Leute, die am Schalter nach einem Billett für den zweiten Platz anstehen, blicken ihnen neidisch nach. Kenée preizt sich rot vor Vergnügen, in ihrem neuen Staat. Die seidene Wäsche, die sie trägt, liebkost ihre Haut.

Der Saal ist lüsterfüllt und zigarettenrauchgeschwängert. Kenée, vom Licht geblendet, hat das Gefühl, daß alle Augen sich auf sie richten. Bernard preihert ihr Karamelbonbons. Plötzlich wird es wieder dunkel.

„Können Sie gut sehen, Kenée?“ fragt Bernard.

Fortsetzung folgt.



So sieht das neue China aus! Bild auf die Hauptstraße von Schanghai. Nach letzten Meldungen scheint Japan entschlossen zu sein, Schanghai, Chinas wichtigste Hafenstadt, zu besetzen, um das Leben und Eigentum der Japaner in China zu schützen. Die Unmöglichkeit Japans in der mandschurischen Frage und die dauernden neuen Kruppenlandungen haben die feindselige Stimmung Chinas gegen Japan aufs äußerste gesteigert.

„Reinlöswegen was?“, sagte er. „Nur, du Schichtmeist!“

„Da, je komm.“ Otto unterbrach den ausbrechenden Streit. Witzlich, da trübete die Scholle im Nebel, in der Dämmerung heran. Sie mochte gut anberthalb Meter Durchmesser haben, und niemand wußte, wie did sie war, ob sie das Gewicht eines Jungen trug oder nicht.

„Die kracht“, warnte Mling ängstlich.

„Egal, hier is es ni tief.“ Der „Professor“ kocherte im leichtsten Wasser herum.

Noch einige Sekunden der Spannung.

„Professor, du kriegst Kalle, wenn der beam kummt!“ rief Otto noch, der an des Jungen nasse Nase und gleichzeitig an seine Mutter dachte.

Da setzte der „Professor“ schon hinüber, schnappte festig hin und her, suchte das Gleichgewicht, stand bis an die Knöchel im Wasser, und seigte nach den beiden Kameraden zurück.

„Nenei, die brüht! Pöhl uff, daß de mi abtreibst!“ brüllten sie hinter ihm her.

„Hier, die halten. Noch see Tropfen drinnet!“ Der „Professor“ deutete stolz auf seine Stiefel.

Mling und Otto kocherten weiter an der aufgelaufenen Scholle herum. Hin und wieder schauten sie dem Treibenden nach. Der „Professor“ fühlte sich auf der Höhe. Dies Treiben, dies leise Schwanken, das Bewußtsein der Tiefe unter ihm, der vorüberstrebende Strand, die weißen Linien der Steine am Grund, dies ganze, lautlos-jauberbaste Gelingen war so unsagbar schön. „Heel Hallol!“ Er brüllte seine Begeisterung nach Jugenart hinaus, lärmte in die dämmerige Stille, lautete auf den Wiberhall.

Jetzt bröhte die Scholle langsam vom Ufer ab. „Galt, verflühtes Luder. Das girl's ni.“ Er hatte sie kräftig zurück. Dabei klemmte sich der Stof zwischen zwei Steinen fest. Er wollte ihn nicht fahren lassen, aber die Scholle trieb weiter. Einen Augenblick deutete er sich weit über ihren Rand. Sie schwante heftig, und wollte er nicht mit dem Bauch quer ins Wasser fallen, so mußte er eben loslassen. Das war sehr dumm. Nun beherrschte er das langsam abtreibende Stück Eis nicht mehr.

„Heel Hallol!“ schrie er dorthin, wo er unbedeutlich die Kameraden sehen sah. Die schielten zunächst gar nicht auf ihn. Sie waren ein wenig neidisch auf den „Professor“, auf seine Stiefel, auf seinen Mut. Sie kochten immer noch mit ihren Jaumlaten auf dem geduldigen Eis herum.

„Hörte, wie der brüht? Pöhl aus Wädsinn“, meinte Mling. Aber das Schreien wurde immer lauter.

Otto blühte dem Treibenden nach. Gerade wollte der im Nebel verschwinden, als Otto beobachtete, wie der „Professor“ die leeren Arme hochwarf. „Keen Stud mecht! Keen Stud mecht!“ drang es nun schon leiser an sein Ohr.

Hin, so schnell es die Schnee- und Eisstraße am Ufer erlaubte. „Ich spring doch ni rein“, sagte sich der „Professor“, als er noch ganz nahe am Strande trieb. „Die Brülle küßt mir von oben in die Stiefelschäfte.“ „Halla, keen Stud!“

Als Otto und Mling heran waren, lag zwischen dem Ufer und dem „Professor“ ein mindestens zehn Meter breiter, januaralter Sitz. Sie liebetten alle drei ein wenig. Würde es gelingen? „Schmeiß dei Knüppel müder“, rief es von der Scholle, die mit gleichlicher Geschwindigkeit trieb.

„Achtung!“ Mlings Jaumlatte flog durch die Luft. Klatsch, einen Meter zu kurz.

„Munddiehl!“ schallte es ihm erstrant in die Ohren. „Affel!“ Mling konnte sich's leisten. Da drüben trieb der „Professor“, der sollte ihn für den Rissen mal was tun. Er streute seine Hände in die Hosentaschen. Er hatte sein Möglichstes getan.

„Otto, schmeiß du bloß besser als der Matsch, hierher!“ Spannung füllte den Durst, aufsteigende Angst. Die Scholle wibbelte von Minute zu Minute weiter in den Strona hinein. Sie bröhte sich immer heftiger. Und es wurde dunkler und dunkler. Grau und feucht hing der Nebel über den freisenden, leise glaudsenden Wiberhall.

Otto warf. Die braunen Knabenaugen hinter der Nidelfeisse Hamwerlen sich erst an die Patte und suchten sie die rechte Bahn zu lenken. Ein Wille rang sich aus geprehter Brust dem Holz entgegen. Hierher, hierher!

Verflucht! Da gishte die Stange dicht hinter der Scholle ins Wasser. Der „Professor“ wollte aussteifen, aber ein Schwung der Strömung riß ihn fort. Was nun? Hineinspringen? Wie tief war es eigentlich an dieser Stelle? Vielleicht fand er noch Grund, vielleicht auch nicht. Er konnte schwimmen, aber in seinen Redern, noch dazu mit Schäftschleifen an den Weinen, und in der Höhe, hatte er's noch nicht versucht. Die Stiefel ausziehen? Nein,

Gewerkschaftliches

40 Jahre Metallarbeiterverband

Den Verhältnissen entsprechend, war die Feier des Metallarbeiterverbandes aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens einfach und einfach. Der große Saal des Ausstellungspalastes war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Kollege Schmidt die Anwesenden begrüßte und die Jubilare des Verbandes ehrte. Mit der Gnomon-Couvertüre, vom Führer-Orchester meisterhaft gespielt, wurde die Feier eingeleitet. Der Chorverein Liedertafel hatte den gesanglichen Teil übernommen und durch drei vorzüglich besetzte Chöre zur Verherrlichung des Festes beigetragen. Arbeiterdichtungen von Verff. Rodmann und Barthel, durch den Schauspieler Hans Schwarze recitiert, fanden lebhaften Beifall.

Die Festrede hielt Vorstandsvorsitzender Kollege Weh. Er führte etwa folgendes aus: Unter allen Lebensbedingungen lag stets der Gedanke, daß uns der große Beruf gelingen wird und daß uns auch eine Periode der Niedertung nicht entzweigen kann. Heute jubelt die Nation und sucht unsere geschwächte Position für ihre Ziele auszunutzen. Sie glaubt, aus der Not von 20 bis 25 Millionen Menschen für sich Vorteile herauszuschlagen zu können. Wir aber wissen, daß das ständige Sinken des Kapitalismus der Arbeiter dieser Not ist und daß deshalb diesem Sinken unser Kampf gilt. Der Stand, der auf der einen Seite Überflutungen von Menschen herbeiführt, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen sich nicht fortziehen können, ist ein berechtigtes Zeugnis von der Unmöglichkeit des kapitalistischen Systems. Es sind heute keine Kräfte am Werke, nicht etwa diesen Wahnsinn auszurollen, sondern auch noch das Wenige, das erreicht wurde, der Arbeiterklasse zu nehmen. Wir müssen deshalb in dieser Lebenslage das Geduldsband ablegen, daß wir nicht eher ruhen dürfen, bis dieses marode System ganz am Boden liegt.

Der Redner wandte sich dann gegen die Sozialer und bezeichnete es als ein Verbrechen am Proletariat, jetzt die Arbeiterbewegung zu spalten. Nicht Spaltung, sondern geschlossene Einigkeit ist das Gebot in der Stunde der Not, in der es gilt, den Kampfmaßnahmen der Gegner abzumehren. Wir dürfen unserer Sache treu und wollen uns nicht wieder einmal von Vorwärtzmannen lassen, daß wir in Zeiten der Sturmjahre von Vorwärtzmannen lassen.

Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine aufschlüsselnden Worte, und die Abend gelungene Internationale war ein spontanes Gelächter der Töne zur Arbeiterbewegung.

Außerordentlich wirksam und bis ans Innerste greifend war ein Preisgespräch von Paul Rodmann, 40 Jahre, in dem sich unter wehenden roten Fahnen das Alter, die Jugend und die Arbeiterin Tresse für die Sache der Arbeiterklasse schwenken.

Mit lustigen Beiträgen in ihrer bekannten sympathischen Art sorgte Gertrud Spalte für Heiterkeit. Gemüthliches Weisheitswort mit Lang war dem Rest der wohlgelegenen Feier vorbehalten.

Offiziere im Warenhaus

Karlstadt's Traditionskompanie

Schon seit Jahren durch die Presse Meldungen, monoch pensionierte Offiziere in kaufmännischen Unternehmen beschäftigt werden und damit vielen Angestellten die Verdienstmöglichkeit nehmen. Bei der bekannten Warenhausfirma Rudolf Karstadt 99, Hamburg, scheint man gleich eine ganze Traditionskompanie untergebracht zu haben.

Wie das Organ des B.D. zu verstehen weiß, sind allein in einer Abteilung des Unternehmens zehn ehemalige Offiziere (ein Oberst, ein Major, vier Hauptleute, vier Leutnants) des alten 97. Infanterieregiments tätig. Weitere Offiziere desselben Regiments sind als Personalchefs und Hausmeister großer Karstadtbetriebe beschäftigt.

Die so stark besetzte Abteilung ist die Revisionsabteilung. Da muß es ja schon aussehen, wenn die Revisionen nach dem Muster der Wehrmänner beim alten Heere durchgeführt werden. Die Revisionsabteilung einer großen Aktiengesellschaft, die das Rückgrat des Unternehmens bilden soll, ist ganz oder überwiegend mit Leuten besetzt, die vom kaufmännischen Betrieb wenig und vom Warenhandbetrieb schon gar nichts kennen können und auch keine Vorbildung hierzu haben.

Wenn jetzt etwa die Anstellungen mit dem Reiten einer solchen Wirtschaftsführung belastet werden sollen, wird man nachdrücklich daran erinnern müssen, daß die Verantwortung dafür Vorstand und Aufsichtsrat tragen.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Sprechst. Mittwoh, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Kartierzimmer des B.D. 1929, Heubergstraße 2.

Chloroform. Anmeldungen zu der am Sonntag, den 11. Oktober, und Sonntag, den 1. November, stattfindenden Wandertour ins Erzgebirge im Jugendheim.

Metalldarbeiterjugend
7. Bezirk, Mittwoh, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schandauer Straße 36, abends, Metallarbeiter u. a.

7. Bezirk, Mittwoh, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Jugendheim, Schandauer Straße 36, abends, Metallarbeiter u. a.
Belleidungsarbeiterjugend
Mittwoh, den 14. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Jugendheim, Schandauer Straße 36, abends, Metallarbeiter u. a.

Kuchen und Konditorei-Waren

In vorzüglicher Beschaffenheit aus dem Konsumverein

VORWÄRTS

Bestellungen nehmen alle unsere Lebensmittel-Verteilungsstellen entgegen. Abgabe nur an Mitglieder.

Geschäftliche Rundschau

Abgabestelle der Krankenkassen Bandagen aller Art Leibbinden, Bruchbänder, Plattfüßeinlagen, Gummistrümpfe usw. Krankenkassenbedarfshaus W. Arthur Fräßdorf Tittmannstraße 27	Konditorei und Café Ruchelmeister Dresden-A., Pillnitzer Straße 34 Neue, moderne, ausgestattete Räume, best. Ullrich, geistl. u. gewerblich	Vorkaufsstelle Nürnbergstr. 26 Wettinerstr. 11 Rackwitzstr. 13 Ecke Sidonienstr.	-Gummi-Absätze gut - billig Thermostat - Radebeul 10
Flaschenbiere von Mitgliedern des Vereins der Bierhändler	Kaffee-Großhandlung „Merkur“ Willy Schreckenbach Dresden-A. 1, Jahnstraße 2 hält sich bestens empfohlen	Kühler-Reparaturen neue Kühlgeräte, auch für amerik. Kühler in Originalausführung Automobil-Klempnerel Kottlitz-Fabriklager Schneider & Tessnow G. m. b. H. Dresden-A., Große Plauenische Str. 20, Ruf 2711	Woldemar Henker Stanzmesser Werkzeuge Hechtstraße 20, Tel. 54968
Seit 1883 Stanzmesser Karl Letsch Dresden-A. 16, Fernspr. 63511	Josel Philipp, Dresden-A., Frauenstraße 2a, Fernspr. 29 267 Großhandlung in Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Strümpfen, Handschuhen, Trikotagen, Babyartikeln Lagerbesuch lohnend	Bei Regenwetter schützen Sie Ihre Gesundheit und Kleidung am besten mit dem „Claho“-Schirm	Volkmar Hänig & Comp., Heidenau-Süd Fondant-Kochmaschinen „Blitz“
Bruno Sobczyk, Fuhrgeschäft Dresden-A. 25, Alt-Blau 7, Fernspr. 19921 Gegründet 1897 Transporte aller Art	Mietplanen für Garten- und Sportfeste Fabrik für Zeltplanen, Markisen, Arbeiterschürzen usw. Hoffmeister, Dresden-A. 5, Walthersstr. 20	Walter Jacob Feine Fleisch- u. Wurstwaren Heizungs-, Wasser- und Gasanlagen Franz Wollner, Dresden-N. Querallee 21, Fernspr. 56585, 56784	Kraftdroschken Ruf Tag und Nacht: 64001 64011
August Borrmann Dresden 22, Moritzburger Straße 20 Gegründet 1852 Ruf 55361	Bessel fahren- und sparen mit B.V.-ARAL und B.V.-OEL		

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1819

Tochtergesellschaften:

Leipziger Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft
„Lebenswacht“, Lebens-Versicherungs-Anstalt in Leipzig, A.-G.

Versicherungen aller Art

Bezirksdirektionen: Leipzig C 1, Dittichring 24, Fernsprecher 71301
Dresden-A., Struvestraße 19, Fernsprecher 11144
Chemnitz, Lange Straße 17, Fernsprecher 636